

Nidwaldner spürt keltisches Blut in sich

Urs Odermatt aus Stans bereitet neuen Kriminalfilm vor

● Von Rolf Breiner

Vor gut zehn Jahren hat er die heimliche Scholle, Stans und die Innerschweiz, verlassen, hat sich als freischaffender Fotograf und Filmkritiker durchgeschlagen. 1985 begann die filmische Karriere des Urs Odermatt, und zwar mit dem Werbespot «Besuch bei der Alten Dame», ein Jahr später folgte bereits der erste Kurzspielfilm in eigener Regie, «Rotlicht!», mit einem gewissen Uwe Ochsenknecht, der durch den Film «Männer» (von Doris Dörrie) bekannt wurde. Kontinuierlich und hartnäckig hat er an seiner Regieaufbahn gearbeitet, hat Regie- und Drehbuchunterricht bei Krzysztof Kieslowski («La double vie de Véronique») und Edward Bernstein-Zebrowski genommen.

Der bald 37jährige Nidwaldner hat bei seinen Projekten immer viel Wert auf eine gute, ja hervorragende Besetzung gelegt. So verpflichtete er 1988



Urs Odermatt aus Stans arbeitet zügig an einem Psychokrimi fürs Kino, Arbeitstitel: «Wachtmeister Zumbühl».

für seinen Kinofilm «Gekauftes Glück» Top-Schauspieler wie Wolfram Berger und Mathias Gnädinger («Der Gemeindepräsident»), «Reise der Hoffnung» usw.) und Regisseur Werner Herzog. Die tragische Geschichte von einem thailändischen Bauernmädchen und einem Nidwaldner Bergbauern lief mit Erfolg in den Kinos (80 000 Besucher in der Schweiz).

Hochkarätige Besetzung

Mit seinen Besetzungswünschen hat sich Urs Odermatt auch beim Schweizer Fernsehen durchgesetzt. Zähneknirschend hat man dort die hochkarätige Besetzung akzeptiert, denn die geht ins Geld. Der Fernsehfilm «Der Tod zu Basel» (am nächsten Sonntag um 20.05 Uhr vom Schweizer Fernsehen ausgestrahlt – siehe auch TV-Seite) kostete rund 1,4 Millionen Franken. Günter Lamprecht verkörpert André, einen Film, der einen Spielfilm über merkwürdige Todesfälle in Basel dreht und selber an Aids erkrankt. Dietmar Schönherr spielt den alten Arzt Zinstag, der dem Tod auf die Schliche kommt und dem Totentanz ein Ende macht. Ueli Jaggi, am Basler Theater engagiert, tritt als Sensemann in Gentleman-Kluft und als Andrés Freund Harry auf. Wir erleben Wolfram Berger als Journalisten, Hilde Ziegler als Andrés Freundin Olga, Stephanie Glaser als guten Hausgeist bei Doktor Zinstag, Jürgen Ciesla als Chemievertreter Schiwack, Renate Steiger als Regierungsrätin Frey und Siegfried Kernen als Gerichtsmediziner Huber, der sich eigens für diesen Film eine Glatze schor. Urs Odermatts Freundin Marie-Thérèse Mäder zeigt als Krankenschwester Gabi viel Haut.

«Der Tod zu Basel» ist eine Auftragsarbeit, die ihm September 1989 von Martin Hennig (Abteilung Dramatik des Schweizer Fernsehens) angeboten worden ist. Wie war die erste Reaktion auf das Drehbuch von Markus Kutter, der die Idee von André

Ratti wieder aufgegriffen hatte? Urs Odermatt: «Zuerst war ich erschrocken. Das Buch war sehr dialoglastig, wie ein Hörspiel. Mit Michel Bodmer habe ich das Buch überarbeitet, es filmischer gemacht.»

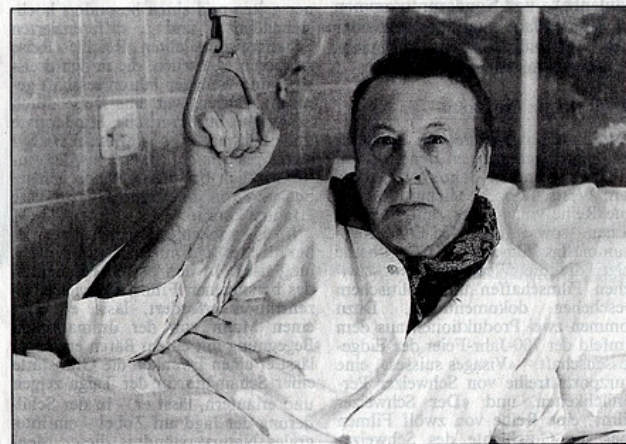
Über den Tod lustig machen

Mit Autor Markus Kutter hätte in der Vorbereitungsphase ein reger Austausch stattgefunden, meinte Urs Odermatt, aber: «Die naturalistische, vielleicht journalistische Vorgabe von Kutter habe ich grotesker und skurriler gezeichnet, als es dem Autor Kutter lieb war.» Was hat den Nidwaldner an diesem modernen Totentanz, dieser makabren Parabel fasziniert? «Die Vergänglichkeit unserer Existenz», antwortete uns Urs Odermatt. «Ist das nicht grotesk: Achtzig Jahre lang nehmen wir uns ungeheuer wichtig, rennen unseren Zielen hinterher. Dann heisst es Wachablösung, und die nächste Generation ist an der Reihe, sich wichtig zu nehmen und ihrer kümmerlichen Existenz etwas Anständiges abzugewinnen. «Der Tod zu Basel» handelt von dem vielleicht letzten Tabu, eine Geschichte über den Tod. Aber man muss sich über den Tod auch lustig machen können.»

Eine groteske, auch makabre Stimmung. Der Autopsieraum des Doktor Huber ist wie eine Gruft. Der nekrophile Arzt ist glatt wie die Kacheln dort, ein glattgeschorener Gerichtsmediziner, worauf Odermatt Wert legte. Dennoch eine sympathische Figur, findet er, im Gegensatz zum Technokraten, dem Pathologen Professor Rüegg, einem Vertreter der modernen Medizin. Als ausgemergelte Erscheinung tritt der Tod auf: «ein theatralischer Akt» (Odermatt).

«Wachtmeister Zumbühl»

«Der Tod zu Basel» ist Vergangenheit. Längst hat sich der gebürtige Stanser einem neuen Filmprojekt zugewandt. Genau am 11. Januar 1992 ist das Drehbuch zum Psychokrimi «Wachtmeister Zumbühl» fertig ge-



Der Filmer André (Günter Lamprecht) ist an Aids erkrankt. André Ratti, der verstorbene Fernsehmoderator, hatte die Idee zum «Tod zu Basel».

Bild SF DRS

worden, die vierte Drehbuchfassung übrigens. Kieslowski und Zebrowski, seine Ziehväter sozusagen, haben diese Arbeit dramaturgisch begleitet. Sechsmal seien die beiden für diese Arbeit in der Schweiz gewesen, erzählte Odermatt, finanziert durch European Script Fund in London. Zudem hätte Suisseimages ein Drehbuch gewährt. Die Finanzierung des Kinofilms (Budget: 2 Millionen) ist zu zwei Dritteln gesichert, auch dank der Tara-Film (Berlin-Förderung), des Kantons und der Stadt Zürich. Aus Bern hat der Nidwaldner Filmer bis heute keinen Rappen Unterstützung erhalten. «Auch die Innerschweizer Filmfachgruppe, die nur noch innovative Filme fördern will, hat mir Geld verweigert. Man meint dort, Erzählkino solle sich selber finanzieren. Die Innerschweizer, die Kantone zum Beispiel, machen bei diesem Film nicht mit. So ist der Drehplatz Innerschweiz, der Napf, gefährdet.»

Worum geht es in diesem Kriminalfilm? Urs Odermatt: «Wachtmeister Zumbühl» erzählt die Geschichte eines integren und unbescholtenen Dorfpolizisten, der eines Tages eine vergewaltigte junge Frau findet und bald Gewissheit hat, dass nur sein eigener Sohn als Täter in Frage kommt.»

Wenn alles glatt geht, soll noch im Herbst 1992 mit dem Drehen begonnen werden. Das erste Produkt der Nordwest Film AG, die Odermatt zusammen mit Kameramann Rainer

Klausmann 1989 gegründet hat. «Die Filmfirma ermöglicht mir die künstlerische Kontrolle, den (final cut), den letzten Schnitt. Bei Erfolg im Kino fliesst dann auch das Geld an uns zurück und könnte neue Drehbucharbeiten finanzieren», erläuterte Odermatt diese Gründung. Und der Name Nordwest Film, woher kommt der?

«Ich habe grosse Sympathien für alles, was im Nordwesten ist, etwa der Nordatlantik, der keltische Raum eben, Irland oder Isle of Man.»

Der Nidwaldner ist ein grosser Inselfan, verbringt Ferien auf den Kanalinseln und träumt davon, einmal einen Film zu drehen, der in einem Leuchtturm auf einem Felsen spielt. Der Insulaner aus Stans glaubt an keltische Wurzeln, schlägt die Brücke zu den alten Helvetiern, einem keltischen Volksstamm. «Der Kanton Nidwalden war vor dem Lopperbau eine sehr abgeschlossene Gegend. Man sagt, der Kanton Nidwalden sei nie vollständig romanisiert und allemannisiert worden, hier sei mehr keltisches Blut vorhanden als sonst irgendwo. Vielleicht spüre ich das keltische Blut irgendwie in mir...» Ein koketter Gedanke des Innerschweizers, der seit 1981 in Höri, einem Fflughafendorf bei Kloten, ansässig ist, aber hier keine Wurzeln geschlagen hat. Es sei der günstige Mietzins, verriet uns der «Nidwaldner Kelt», der ihn nach Höri, in die Flugschneise, verschlagen hätte.